

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Zürich, 1965-01-18

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann

Kantonsspital Zürich

18. Januar 1965

Sehr geehrter Herr Kein, -

bitte entschuldigen Sie diese späte Antwort auf Ihren Brief vom 6. November. Aber eine langwierige Knochenkrankheit reduziert meine Arbeitskraft, und unter ihr leidet auch die Korrespondenz.

Zu Ihren Fragen: Mag es immerhin "verblüffend" sein, dass Elémir Bourges, wie (vermutlich) nach ihm Thomas Mann, Bruder und Schwester, trunken von Wagners Walküren-Musik, den Inzest-Akt vollziehen lässt - fest steht, dass T. M. weder Bourges, noch gar "Le Crépuscule des Dieux" gekannt hat. Das Inzest-Motiv spielt im Werke von T. M. eine erhebliche Rolle (siehe auch "Der Erwählte" und "Felix Krull"), und die Idee, es möchte Siegmund und Sieglinde "Tat", verbunden mit der Wagnerischen Verführungsmusik einwirken auf ein zärtlich verbundenes Geschwisterpaar (bei T. M. sind es Zwillinge!), ist am Ende nicht so ausgefallen, dass sie nicht zwei zeitgenössischen Autoren, unabhängig voneinander, fassen könnten.

Im übrigen irrt Herr Schröter hinsichtlich des Einflusses von Paul Bourget auf den jungen Thomas Mann. Er irrt geflissentlich, da er von meiner Mutter eindringlich und schlüssig darauf hingewiesen worden war, dass dieser Einfluss nicht bestand. Seinem ganzen Wesen nach war T. M. ein Bekenner und treulich hat er laufend über alle Einflüsse berichtet, denen er offen gewesen, jeden bei Namen genannt, denen er sich verpflichtet fühlte. - und das waren viele. Bourget zu "verschweigen" hätte er keinerlei Grund gehabt. Darüber hinaus aber kannte natürlich meine Mutter seine Lektüre und weiss, dass er sich mit Bourget nie befasst hat. Ein Aufsatz dieses Autors, den er einmal in einer deutschen Zeitung gelesen, wird - ohne Namensnennung - in "Tonio Kröger" erwähnt: "Es war ein recht feines Geschwätz", heisst es da. Spricht man so von der Arbeit eines Schriftstellers, von welchem man so abhängig ist, wie Schröter das wahrhaben will? Man tut es nicht.

Soviel ich weiss, ist eine "gründliche Arbeit" über den "französischen Einfluss" bei Thomas Mann bis dato nicht erschienen. Aus guten Gründen nicht. Dieser Einfluss war sehr gering gegenüber den russischen und skandinavischen Einflüssen, auch gegenüber dem Einfluss von Fontane, welcher letzterer besonders durch seine Dialogführung den jungen T. M. zu Dank verpflichtet hat. Dieser hat denn auch nie ein Hehl gemacht aus seiner Bewunderung für Fontane, so wenig, wie er je ein Hehl machte aus seiner Dankbarkeit für jede

Anregung, Jeden, dem er Förderung oder "Beeinflussung" zuschrieb.

Sie, werter Herr Keim, dürfen sich moralisch freier und ungebundener fühlen, als Herr Schröter dies dürfte. Er schrieb den Text zu einer Bild-Monographie, die nicht existent geblieben wäre, hätte die Erbegemeinschaft Thomas Mann ihn nicht reichlich mit exklusivem Bildmaterial versehen. Dass er dennoch seine Pseudo-Entdeckungen unter die Leute brachte, war nicht recht.

Mit den besten Wünschen

Ihre sehr ergebene

